

# Entwicklungspolitik Kompakt



One  
Pager

Nr. 5, 24. April 2013

## Vergeben die neuen Geberländer ihre Hilfe nach anderen Kriterien?

Autor: Dr. Stefan Lindemann

Redaktion: Annemie Denzer

Als neu gelten jene Geberländer, die außerhalb des Development Assistance Committee (DAC) der OECD agieren. Viele dieser Geber verdienen das Label „neu“ eigentlich nicht, da sie schon lange Entwicklungshilfe leisten. Neu ist aber ihr in den letzten Jahren stark gestiegenes entwicklungspolitisches Engagement – ein Umstand, der unter den DAC-Gebern oftmals Unbehagen auslöst. Die gängigen Vorwürfe lauten, dass die neuen Geber sich nicht an der Bedürftigkeit der Empfängerländer orientieren und gute Regierungsführung als Förderkriterium keine Rolle spielen. Vielmehr diene ihre Hilfe primär politischen und ökonomischen Eigeninteressen, insbesondere der Rohstoffsicherung.

### Unterscheiden sich die Motive der DAC- und Nicht-DAC-Geber?

Eine Studie von Dreher et al. (2011) untersucht, ob die alten und neuen Geber ihre Hilfe auf Empfängerländer mit bestimmten politischen und ökonomischen Eigenschaften konzentrieren, um so Rückschlüsse auf deren Motive ziehen zu können. Die Ergebnisse zeigen, dass sich die Motive der untersuchten 16 Nicht-DAC-Geber keinesfalls durchgängig von denen der DAC-Geber unterscheiden. Zwar orientieren sich die neuen Geber tatsächlich vergleichsweise wenig an der Bedürftigkeit der Empfänger, d.h. Länder mit niedrigem Pro-Kopf-Einkommen, hoher Unterernährung und hoher Kindersterblichkeit erhalten nicht mehr Unterstützung als fortgeschrittenere Länder. Ansonsten gibt es aber mehr Gemeinsamkeiten als Unterschiede. So bevorzugten weder neue noch alte Geber weniger korrupte Empfängerländer bei der Hilfsvergabe. Zudem finden die Autoren keine Hinweise, dass neue oder alte Geber ihre Unterstützung auf Länder konzentrieren, mit denen ausgeprägte Handelsbeziehungen bestehen oder die reich an energetischen oder mineralischen Ressourcen sind.

### Leistet China „Schurkenhilfe“?

China blieb in der zitierten Studie aufgrund eines Mangels an vergleichbaren Daten außen vor. Dies ist insofern problematisch, als dass das entwicklungspolitische Engagement Chinas vielen Kritikern als Sinnbild von „Schurkenhilfe“ gilt. An anekdotischer Evidenz zur Unterstützung dieser These mangelt es nicht – man denke nur an die chinesische Unterstützung für die autoritären Regime in Nordkorea, Weißrussland und Simbabwe.

Allerdings zeigt eine neuere Studie von Dreher und Fuchs (2012), dass auch die Kritik an China empirisch überwiegend nicht belegbar ist. Zwischen 1956 und 2009 erhielten nicht weniger als 161 Länder entwicklungspolitische Unterstützung aus China. Die Vergabe dieser Hilfe war, wie von Kritikern unterstellt, in der Tat an politischen Kriterien ausgerichtet: Länder, die Taiwan anerkennen oder in der UN Vollversammlung gegen China stimmen, erhalten signifikant weniger chinesische Hilfe. Allerdings zeigt der direkte Vergleich mit westlichen Gebern, dass deren Hilfsleistungen ebenfalls politisch-strategisch ausgerichtet sind. Im Unterschied zu den DAC-Gebern kommuniziert China seine strategischen Eigeninteressen aber deutlich offensiver.

Darüber hinaus finden die Autoren keine Hinweise darauf, dass China seine Entwicklungshilfe gezielt auf autoritäre und korrupte Regime konzentriert. Vielmehr scheint die Volksrepublik ihre Hilfsleistungen, wie die westlichen Geberländer auch, weitgehend unabhängig von den politischen Institutionen der Empfängerländer zu vergeben – ein Vorgehen, das Chinas Prinzip der Nichteinmischung in die innere Souveränität anderer Länder widerspiegelt. Auch für einen weiteren prominenten Vorbehalt gegenüber chinesischer Hilfe findet sich keine empirische Evidenz: ressourcenreiche Empfängerländer werden bei der Hilfsvergabe nicht vorrangig

behandelt. Schließlich zeigen die Ergebnisse, dass Chinas Entwicklungshilfe mit dem Pro-Kopf-Einkommen des Empfängerlandes sinkt (und zwar stärker als im Fall der DAC-Geber) – ein für einen vermeintlichen Schurken-Helfer eher ungewöhnliches Vorgehen.

### Hat ein „bedürftiger“ Geber wie Indien andere Prioritäten?

Neben China ist Indien der wohl prominenteste neue Geber. Im Unterschied zu China ist Indien ein „bedürftiges“ Geberland, d.h. es erhält selbst noch ein hohes Volumen an Entwicklungshilfe. Vor diesem Hintergrund ist Indiens entwicklungspolitisches Engagement im Vergleich mit den DAC-Gebern dann auch stärker auf wichtige Handelspartner und politisch gleichgesinnte Länder ausgerichtet, während der Bedürftigkeit der Empfänger weniger Bedeutung beigemessen wird (Fuchs und Vadlamannati 2013). Gleichzeitig konzentriert sich auch Indiens Hilfe nicht auf autoritäre oder ressourcenreiche Länder.

### Fazit: „Same same but different“

Insgesamt mag es im Einzelfall Unterschiede geben, grundsätzlich scheinen sich die Motive der DAC- und Nicht-DAC-Geber aber weniger zu unterscheiden als gemeinhin unterstellt. Eine pauschale Vorverurteilung der neuen Geber ist somit unangebracht. Allerdings ist das letzte Wort in der Angelegenheit noch nicht gesprochen, da die empirische Forschung erst am Anfang steht. Das Hauptproblem bleibt die Verfügbarkeit verlässlicher Daten, insbesondere in China und Indien, was die Vergleichbarkeit der alten und neuen Geber auf absehbare Zeit erschweren wird. ■

### Quellen

Dreher, A., Fuchs, A. (2012): Rogue Aid? The Determinants of China's Aid Allocation. Discussion Paper 93, Courant Research Centre, Georg-August-Universität Göttingen.

Dreher, A., Nunnenkamp, P., Thiele, R. (2011): Are 'New' Donors Different? Comparing the Allocation of Bilateral Aid Between Non-DAC and DAC Donor Countries. *World Development* 39(11), 1950-1968.

Fuchs, A., Vadlamannati, K. C. (2013): The Needy Donor: An Empirical Analysis of India's Aid Motives. *World Development* 44, 110-128.